

SWR2 Wissen

Max Weber

Politik als Beruf

Von Matthias Kußmann

Sendung: Freitag, 26. November 2021, 8:30 Uhr

(Erstsendung: Freitag, 12. Juni 2020)

Redaktion: Ralf Köbel

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2020/2021

Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß sind für den Soziologen Max Weber (1864 - 1920) die wichtigsten Qualitäten eines guten Politikers. Welche Rolle spielt sein Denken heute?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSOKRIPT

Regie: *Musikakzent*

Zitator:

Politik wird zwar mit dem Kopf, aber ganz gewiss nicht nur mit dem Kopf gemacht ...

Erzählerin:

... heißt es in Max Webers Buch „Politik als Beruf“. Es erschien 1919, prägte Politiker wie Helmut Schmidt und ist bis heute aktuell. Der Soziologe Weber zeigt darin verschiedene politische Typen, fragt unter anderem nach Machtinstinkt, Eitelkeit, Banausentum – und kommt zu dem Schluss:

Zitator:

Man kann sagen, dass drei Qualitäten vornehmlich entscheidend sind für den Politiker: Leidenschaft – Verantwortungsgefühl – Augenmaß.

Ansage:

Max Weber – Politik als Beruf. Von Matthias Kußmann.

OT 01a - Hans-Peter Müller:

Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß. Die Leidenschaft ist wichtig, denn nur so hat man politische Ziele, die man gerne erreichen möchte, hat eine Vision oder auch eine Mission...

Erzählerin:

... sagt der Berliner Soziologe Hans-Peter Müller über Max Webers Idealbild eines Politikers. Gerade in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie ist es wichtig, wie Politiker handeln, wovon sie sich leiten lassen.

OT 01b - Hans-Peter Müller (Weiter):

Der Zweck heiligt natürlich nicht die Mittel, auch in der Politik nicht. Deshalb ist eine gehörige Portion Verantwortungsgefühl für das eigene politische Handeln gefragt. Was im Grunde genommen durch die dritte Eigenschaft, das Augenmaß, moderiert wird: Zwischen Leidenschaft und Verantwortungsgefühl vermittelt das Augenmaß. Man muss halt wissen, wie weit man gehen kann, was möglich ist und was eher unmöglich ist.

Erzählerin:

Max Weber unterscheidet zwischen „Verantwortungsethik“ und „Gesinnungsethik“. Damit führt er zwei Begriffe in die Soziologie und politische Theorie ein, die bis heute diskutiert werden.

OT 02a - Andrea Maurer:

Gesinnungsethiker wäre für Max Weber Kurt Eisner gewesen...

Erzählerin:

... sagt Andrea Maurer von der Uni Trier. – Der Sozialdemokrat und überzeugte Pazifist Kurt Eisner war ein Zeitgenosse Webers und führte 1918 die Münchner Novemberrevolution an, die zum Ende des Deutschen Kaiserreichs beitrug.

OT 02b - Andrea Maurer (weiter):

Das heißt, ein Politiker, der sagt: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, ich habe eine bestimmte Gesinnung. Mein politisches Handeln orientiert sich allein an der Gesinnung, unabhängig von den Folgen. – Der Verantwortungsethiker hingegen wäre der Typus Politiker, (...) vielleicht Helmut Schmidt, Angela Merkel in unserer heutigen Zeit, die ihr politisches Handeln an den Folgen des Tuns ausrichten und auch Nebenfolgen im Blick haben.

Erzählerin:

Die Kanzlerin mahnt zur Vorsicht.

OT03 Angela Merkel:

Seit Beginn der Pandemie dienen alle unsere gemeinsamen Anstrengungen dem Ziel, Menschenleben zu schützen und eine Überlastung unseres Gesundheitssystems zu vermeiden. Jeder, der an Corona erkrankt, sollte die bestmögliche Behandlung bekommen können. Und auch für jeden, der wegen einer anderen Krankheit Behandlung braucht, soll es Platz und Personal in den Krankenhäusern geben. Doch genau das ist in den von Corona am schwersten betroffenen Landkreisen jetzt schon nicht mehr möglich. Die Stationen sind voll. Patienten müssen an andere Orte verlegt werden.

Erzählerin:

Für Max Weber wäre sie eine typische Verantwortungsethikerin.

OT 04 - Andrea Maurer:

Wir sehen in der Corona-Krise sehr deutlich auf das Hintergrund-Thema von Max Weber. Nämlich, dass die Leiter, die Führer von Verbänden wichtig sind, weil sie diejenigen sind, die Entscheidungen setzen und durchsetzen. Und je verantwortungsethischer Politiker in solchen Krisenzeiten sind, desto besser die Entscheidungen. Ich denke, dass wir mit der bundesdeutschen Regierung im Moment ein sehr gutes Maß an Verantwortungsethik haben.

Erzählerin:

Dennoch sind Entscheidungen oft schwierig, gerade in einer langen Krise wie der Corona-Pandemie. Darf Politik Grundrechte beschränken, um im besten Fall Menschenleben zu retten? Ein Gesinnungsethiker im Weberschen Sinn würde beispielsweise sagen: „Die Freiheit steht über allem. Wir müssen Beschränkungen minimieren, auch wenn es Neuinfektionen gibt.“ Eine Verantwortungsethikerin würde pragmatisch handeln und die Folgen abwägen: „Wir müssen Freiheiten, sogar Grundrechte beschränken, um gefährdete Menschen zu schützen und das Gesundheitssystem nicht zu überfordern. Aber wie weit dürfen wir dabei gehen?“ Für Max Weber gibt es kein Patentrezept für derlei Entscheidungen:

Zitator:

(...) keine Ethik der Welt kann ergeben: wann und in welchem Umfang der ethisch gute Zweck die ethisch gefährlichen Mittel und Nebenerfolge „heiligt“.

Erzählerin:

Weber favorisiert in seinem Buch „Politik als Beruf“ lange die Verantwortungsethik gegenüber der Gesinnungsethik. Am Ende freilich bringt er beide Positionen zusammen. Hans-Peter Müller:

OT 05 - Hans-Peter Müller:

Was hier als Gegensatzpaar zunächst unterschieden wird, ist in der Praxis natürlich nicht so. Weber sagt auch: Gesinnungsethik ist nicht verantwortungslos, und Verantwortungsethik ist nicht gesinnungslos, sondern auch hier ist es die richtige Mischung, die es macht. Man muss natürlich zum Teil nach dem Möglichen greifen, um das Mögliche möglich zu machen. Aber gleichzeitig ist es halt eben auch immer, dass man vor sich selbst, dem eigenen Volk, der Gesellschaft, dem Staat, dem Rest der Welt verantworten muss, welche politischen Entscheidungen man getroffen hat.

Zitator:

Insofern sind Gesinnungsethik und Verantwortungsethik nicht absolute Gegensätze, sondern Ergänzungen, die zusammen erst den echten Menschen ausmachen, den, der den Beruf zur Politik haben kann.

Regie: Musikakzent**OT 06 - Andrea Maurer:**

Max Weber gilt als ein sehr schwieriger Charakter. Er zettelte gern Auseinandersetzungen an. Er forderte andere zum Duell, einen Kritiker seiner Frau zum Beispiel. Er war sehr streitsüchtig. Wir können ihn uns vorstellen als einen großen, sehr imposanten Mann, der auf den meisten Fotos auch einen Vollbart trägt, oft im Seitenprofil.

Erzählerin:

Max Weber wird am 21. April 1864 in Erfurt geboren, bald zieht die großbürgerliche Familie nach Berlin. Der Vater ist ein nationalliberaler Politiker. Ein Patriarch, der keinen Widerspruch duldet, und zugleich ein Hedonist. Die Mutter ist pietistisch geprägt, gebildet und engagiert sich für arme Menschen. Der Junge spürt die Konflikte der Eltern, ist oft krank und flüchtet sich in Lektüren. Schon als Schüler liest er Nietzsche und Kant.

OT 07 - Hans-Peter Müller:

Weber ist frühreif, intellektuell gesehen. In allem anderen ist er Spätzünder. Er hat Probleme, seine Gefühle auszudrücken, sich anderen Menschen zu öffnen.

Erzählerin:

Nur seiner Mutter ist er nah, die ihn aber überbehütet und jeden seiner Schritte überwacht, selbst als er erwachsen ist. Weber studiert Jura, Geschichte,

Nationalökonomie und Philosophie in Berlin, Göttingen und Heidelberg. 1889 wird er Doktor der Rechtswissenschaft.

OT 08 - Andrea Maurer:

Er hat dann eine Cousine geheiratet, Marianne Weber, die ebenfalls ganz stark dem Protestantismus zugeneigt war. Eine sehr starke Persönlichkeit mit großem Privatvermögen, die in der Frauenrechtsbewegung aktiv war, die Weber selber als „Freundin“ bezeichnete.

Erzählerin:

Eine Gefährten-Ehe ohne erotische Anziehung, wichtig ist das intellektuelle Gespräch. Max Weber macht schnell akademische Karriere. Schon mit 29 wird er auf einen Lehrstuhl für Nationalökonomie an die Uni Freiburg berufen, später nach Heidelberg. Dort zieht er mit seiner Frau in eine Villa am Neckarufer, mit Blick auf das Schloss, wo im Lauf der Jahre ein intellektueller Kreis entsteht. In der Villa befindet sich heute das Internationale Studienzentrum der Uni Heidelberg. Dann kommt der Bruch, der sein Leben verändert.

Regie: Musikakzent

Erzählerin:

Webers Verhältnis zu seinem patriarchalischen Vater war immer schwierig. Nach einem heftigen Streit der beiden stirbt der Vater im Sommer 1897. Darüber gerät der Sohn in eine jahrelange Depression, die nur ab und zu von guten Phasen unterbrochen wird. Weber muss seine akademische Laufbahn aufgeben. Da seine Frau wohlhabend ist, kann er als Privatier leben. Hat er eine gute Phase, gehen sie auf Reisen.

OT 09 - Andrea Maurer:

Weber war ein leidenschaftlicher Reisender. Er war in Italien auf dem Monte Verità, traf dort auch eine illustre Gesellschaft.

Erzählerin:

Im Tessin leben damals alternative Reformer, Künstler und Schriftsteller. Ihr offenes Leben beeindruckt den sachlichen Weber, der selbst anfängt, sich künstlerisch und erotisch zu öffnen.

OT 10 - Hans-Peter Müller:

Es beginnt mit Mina Tobler, einer Schweizer Pianistin, die sich in Heidelberg niederlässt und im Kreis der Webers verkehrt. Weber nimmt Musikunterricht bei ihr und wird von Mina Tobler nicht nur in die Tiefen der Musik, sondern auch der Erotik eingeführt.

Erzählerin:

Und er begegnet Else Jaffé-von Richthofen, einer ebenfalls starken Frau. Sie promoviert bei Weber und wird die erste Fabrikinspektorin in Baden, damals eine erstaunliche Karriere für eine Frau. Er verliebt sich in sie, sie wendet sich aber

seinem Bruder Alfred zu, der ebenfalls Soziologe ist. Erst spät finden Else Jaffé-von Richthofen und Max Weber zusammen.

OT 11 - Hans-Peter Müller:

Sodass dieser Mann, der als Asket gilt, der „Mythos von Heidelberg“, der eine bemerkenswerte Person war, urteilsstark, sehr sachlich, sehr nüchtern, asketisch – dass dieser Mann noch eine ganz andere Seite hatte. Nämlich diese leidenschaftliche, diese dann auch sich in Erotik äußernde Leidenschaft. Und am Ende seines Lebens wird er eine Beziehung zu drei Frauen haben. Nämlich zu seiner Frau Marianne, zu seiner Klavierlehrerin Mina Tobler und zu Else Jaffé-von Richthofen – und das war dann doch für alle, die Max Weber schon Zeit seines Lebens bewundert haben, eine große Überraschung.

Erzählerin:

Zurück zu Webers Reisen. 1904 geht er in die USA, wo vor allem protestantische Unternehmer den Kapitalismus prägen, und erkennt den Einfluss von Religion auf die Wirtschaft. Sein Buch „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ wird später ein Klassiker der Soziologie. Wenn es die Krankheit zulässt, befasst er sich mit verschiedensten Themen wie Politik, Bürokratie, Wissenschaft, Religion oder Herrschaftsformen.

OT 12 - Andrea Maurer:

Ja, beneidenswert. Er war wohl einer der letzten Universalgelehrten, die sehr viel Inhalte, Wissen, also ein enormes Fachwissen haben. Und dem es auch gelungen ist, dieses Fachwissen sehr stark zu konzentrieren und analytisch in Begriffe zu bündeln. Und er war in vielen Feldern zuhause.

Erzählerin:

Nach Kriegsende 1918 arbeitet Weber an der Weimarer Reichsverfassung mit und will selbst Politiker werden. Er kandidiert für die liberale „Deutsche demokratische Partei“ (DDP) für den Reichstag – und scheitert. Als Münchner Studenten fragen, ob er einen Vortrag über Politik als Beruf halten will, winkt er ab.

OT 13a - Andreas Anter:

Die sagen: Na gut, dann nehmen wir halt Kurt Eisner als Redner über Politik als Beruf...

Erzählerin:

... erklärt Andreas Anter von der Uni Erfurt.

OT 13b - Andreas Anter (weiter):

Max Weber kann Kurt Eisner nicht leiden. Das ist für ihn ein Gesinnungspolitiker, ein linker Spinner in seinen Augen – der aber nun mal Ministerpräsident von Bayern ist und dem er sozusagen das Wasser abgraben will, indem er selber den Vortrag hält.

Erzählerin:

Historischer Hintergrund des Vortrags sind der verlorene Erste Weltkrieg und der Untergang der Monarchie.

OT 14 - Andrea Maurer:

Es deutete sich an, dass sich das komplette Staatssystem neu aufstellen wird. Weber selber war ein Vertreter der parlamentarischen Demokratie. Aber all dies war im November/Dezember 1918 und im Januar 1919, als er diesen Vortrag hielt, noch völlig unklar, es war alles offen, es war eine revolutionäre Umbruchssituation.

Erzählerin:

Weber befürchtet, dass sich entweder revolutionäre linke oder erzkonservative Politiker durchsetzen.

OT 15 - Andrea Maurer:

1918/1919 waren ja die beiden anderen Alternativen das Rätesystem der UdSSR oder die alte Monarchie. Und Weber hat sich wie oft in seinem Leben für die dritte Variante entschieden, für die neu aufzubauende parlamentarische Demokratie.

Erzählerin:

Genau dafür wirbt er im Vortrag „Politik als Beruf“, den er dann für die Buchform erweitert. Gleich eingangs stellt er fest, dass Politik mit Macht zu tun hat. In jedem Staat gibt es Herrscher und Beherrschte. Und ein Staat funktioniert nur, wenn sich die Beherrschten den Herrschern fügen.

Zitator:

Wer Politik treibt, erstrebt Macht. Macht entweder als Mittel im Dienste anderer Ziele, idealer oder egoistischer. Oder Macht „um ihrer selbst Willen“: um das Prestigegefühl, das sie gibt, zu genießen.

Erzählerin:

Später ergänzt er:

Zitator:

Selbst in den formell bescheidenen Stellungen vermag den Berufspolitiker das Bewusstsein von Einfluss auf Menschen, von Teilnahme an der Macht über sie, vor allem aber: das Gefühl, einen Nervenstrang historisch wichtigen Geschehens mit in Händen zu halten, über den Alltag hinauszuhoben.

Erzählerin:

Machtinstinkt, der heute manchmal negativ gesehen wird, gehört für Weber zur Grundausstattung eines Politikers. Wichtig ist nur, wie man damit umgeht.

Zitator:

Die Sünde gegen den heiligen Geist seines Berufs aber beginnt da, wo dieses Machtstreben *unsachlich* und ein Gegenstand rein persönlicher Selbstberauschung wird, anstatt ausschließlich in den Dienst der „Sache“ zu treten. Denn es gibt letztlich nur zwei Arten von Todsünden auf dem Gebiet der Politik: Unsachlichkeit und – oft, aber nicht immer damit identisch – Verantwortungslosigkeit. Die Eitelkeit: das Bedürfnis, selbst möglichst sichtbar in den Vordergrund zu treten, führt den Politiker am stärksten in Versuchung, eine von beiden oder beide zu begehen.

Erzählerin:

In diesem Zusammenhang spricht Weber auch von einer regelrechten „Dämonie“ der Macht. Andreas Anter:

OT 16 - Andreas Anter:

Also Macht auszuüben über andere Menschen und andere Menschen zu Dingen zwingen zu können, die sie sonst nicht tun würden. Darin liegt für ihn eine Dämonie – die Versuchung, diese Macht auszuüben und auszuleben. Und heute wissen wir aus Experimenten wie dem Milgram-Experiment, was das mit Menschen anrichten kann, und das ist das, was Weber mit Dämonie bezeichnet.

Erzählerin:

1961 zeigt der amerikanische Psychologe Stanley Milgram in einem Experiment, wie leicht es Autoritäten gelingen kann, Menschen zu Taten zu verleiten, die eigentlich ihrem Gewissen widersprechen.

Regie: Musikakzent**Erzählerin:**

Max Weber unterscheidet zwei Typen von Berufspolitikern:

Zitator:

Entweder: man lebt „für“ die Politik – oder aber: „von“ der Politik. (...) „Von“ der Politik als Beruf lebt, wer danach strebt, daraus eine dauernde Einnahmequelle zu machen – „für“ die Politik der, bei dem dies nicht der Fall ist.

Erzählerin:

Einem guten Politiker geht es für Weber nicht um Geld – im besten Fall ist er materiell abgesichert und hat keine finanziellen Interessen bei seiner Arbeit. Er lebt leidenschaftlich für seine politische Sache. Das bedeutet allerdings nicht, große Gefühle in die Politik zu tragen oder blind moralischen Idealen zu folgen. Schiere Gesinnungsethiker und die Revolutionäre um 1918/19 nennt Weber Banausen oder Windbeutel:

Zitator:

... die nicht real fühlen, was sie auf sich nehmen, sondern sich an romantischen Sensationen berauschen.

Erzählerin:

Dagegen fordert Weber paradoxerweise Leidenschaft im Sinn von *Sachlichkeit*. Hingabe an eine „Sache“.

Zitator:

Denn mit der bloßen, als noch so echt empfundenen Leidenschaft ist es freilich nicht getan. Sie macht nicht zum Politiker, wenn sie nicht, als Dienst in einer Sache, auch die *Verantwortlichkeit* gegenüber eben dieser Sache zum entscheidenden Leitstern des Handelns macht. Und dazu bedarf es – und das ist die entscheidende psychologische Qualität des Politikers – des *Augenmaßes*, der Fähigkeit, die

Realitäten mit innerer Sammlung und Ruhe auf sich wirken zu lassen, also: der Distanz zu den Dingen und Menschen.

Erzählerin:

In dieser Hinsicht war Altbundeskanzler Helmut Schmidt, der sich oft auf Weber bezog, ein guter Schüler. Kritiker warfen dem distanzierten Norddeutschen seine Sachlichkeit vor, wo seien die politischen Visionen? Dem entgegnete Schmidt einmal kühl, wer Visionen habe, solle zum Arzt gehen. Später sagte er bei einer Gala zu seinem 95. Geburtstag:

OT 17 - Helmut Schmidt:

Das war ne pampige Antwort auf eine ziemlich dusselige Journalisten-Frage.
(*Publikum lacht.*)

Erzählerin:

Max Weber schätzt die sachlichen, rationalen Strukturen der Bürokratie, mit der man die moderne Welt besser in den Griff bekommt. Es gibt ein Heer von kleinen und mittleren politischen Beamten, schreibt er, die gewissenhaft arbeiten. In der Regel folgen sie den Anweisungen von oben, notfalls auch gegen ihre Überzeugungen. Sie übernehmen keine Verantwortung und stabilisieren den Staat.

Zitator:

(...) ohne diese im höchsten Sinn sittliche Disziplin und Selbstverleugung zerfiele der ganze Apparat. Ehre des politischen Führers, also des *leitenden* Staatsmannes, ist dagegen gerade die ausschließliche *Eigenverantwortung* für das, was er tut, die er nicht ablehnen oder abwälzen kann und darf.

Erzählerin:

In führenden Positionen wünscht sich Weber Menschen, die „Charisma“ haben. Das ist neben Gesinnungs- und Verantwortungsethik ein weiterer Begriff, den er in die politische Theorie einführt. Andrea Maurer:

OT 18 - Andrea Maurer:

Charismatische Politiker sind nach Max Weber vor allem Politiker, die mit der Gabe der Rede, mit der Gabe des Wortes zu tun haben. Und die aufgrund dieser charismatischen Fähigkeit, also Reden zu halten, zu schreiben, Legitimität bei den Massen finden.

Erzählerin:

Charismatische Persönlichkeiten haben eine besondere Ausstrahlung, die Menschen mitreißen kann. In der Politik gibt es heute leider nur wenige, die Zeiten von Willy Brandt oder Franz Josef Strauß sind vorbei.

OT 19 - Andrea Maurer:

Das würde sich aber mit Max Webers These treffen. Dass die Bürokratie, die uns auf der einen Seite Verlässlichkeit bringt, auf der anderen Seite natürlich auch ein Gehäuse wird. Wir verlieren an Individualität. Weber würde schon sagen: die Charismatiker verschwinden. Es ist schwierig. Ich würde auch sagen, dass im

deutschen politischen System eher Verantwortungsethiker dominieren. Für mich der letzte Charismatiker: Barack Obama!

Erzählerin:

Heute haben die ehemaligen Volksparteien SPD und CDU ihre Mehrheiten verloren. Nicht zuletzt, weil ihre Profile nicht mehr klar erkennbar sind. Die CDU, sagt Andreas Anter, mache die Politik der SPD von vor 25 Jahren.

OT 20 - Andreas Anter:

Und da würde Weber sagen, hier ist die Leidenschaft wichtig. Nämlich die Leidenschaft für die sozialdemokratische Position und die Leidenschaft für die konservative Position. Die ist im Grunde verloren gegangen. Das erlebt man sofort, wenn man auf eine SPD-Wahlkampfversammlung geht. Dort kann man so eine Lähmung spüren. Die Lähmung bedeutet: Da fehlt etwas ganz Elementares, was sozialdemokratische Politik immer ausgezeichnet hat. Das heißt, die „Groko“ ist dann eine Art Verlegenheit, man schließt sich zusammen, um überhaupt regieren zu können.

Erzählerin:

Zudem gibt es in den Parteien Grabenkämpfe, wo es nicht um Leidenschaft für die politische „Sache“ in Webers Sinn geht. Auch treten immer wieder etablierte Politikerinnen und Politiker nach Fehlern und Skandalen von ihren Ämtern zurück. Ihr sicher nicht einfacher Beruf ist wenig beliebt, das Misstrauen der Bevölkerung wächst. Es ist von Politikverdrossenheit die Rede. Allerdings zeigen Wahlerfolge der AfD, dass Menschen sich nicht *generell* von der Politik abwenden.

OT 21 - Andreas Anter:

Die Demoskopie und auch die empirische Wahlforschung gibt hier ein ziemlich klares Bild. Nämlich, dass es einen massiven Vertrauensverlust gibt in die Regierungsparteien und in den Staat, und zwar aus einem ganz bestimmten Grund. Weil viele das Gefühl haben, dass die Regierungsparteien und auch der Staat nicht das tut, was er eigentlich tun sollte, nämlich das Land zu schützen – vor Gefährdung der Sicherheit, vor der Übertretung von Grenzen. Vor vielen Dingen, die man eigentlich früher für selbstverständlich gehalten hatte.

Erzählerin:

Die verantwortungsvolle Politik in der Coronakrise hat diesen Vertrauensverlust vorübergehend teilweise aufgehoben. Abseits von Groko und Corona gibt es aber eine neue Politisierung. Junge Leute kämpfen gegen den Klimawandel. Angeführt von Greta Thunberg, einer charismatischen schwedischen Schülerin, nehmen sie an den Fridays for Future-Demonstrationen teil – in Coronazeiten virtuell.

OT 22 - Andreas Anter:

Die natürlich unter Max Weberschen Gesichtspunkten ideale Voraussetzungen haben, nämlich: Diese Bewegung hat ein Gesicht. Das Gesicht ist Greta, und das macht die Bewegung attraktiv, weil man eine Person vor Augen hat. Die macht Ansagen, die mögen manchmal etwas naiv sein, aber sie sind auf jeden Fall etwas, was Menschen mobilisiert, für Politik begeistert.

Regie: Musikakzent**Zitator:**

Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich.

Erzählerin:

Der Satz aus Max Webers „Politik als Beruf“ ist heute ein geflügeltes Wort und wird in der Politik oft zitiert. Ende April 2020 sagt CSU-Chef Markus Söder nach langen Corona-Verhandlungen:

OT 23 - Markus Söder:

Es war ein dickes Brett zu bohren und es gab einige harte Brocken.

OT 24 - Andreas Anter:

Dieses starke langsame Bohren von harten Brettern bringt als Bild genau zum Ausdruck, worum es geht. Nämlich, dass es eine Sache ist, die nicht von heute auf morgen passiert in der Politik, sondern die einen langen Atem braucht, und dass es harte Bretter sind. Also dass es oft Konflikte sind, die an die Grenzen des Erträglichen gehen. Und dass man auch stark sein muss, das heißt, dass man auch eine bestimmte Konstitution mitbringen muss, um das zu erreichen, was man erreichen will.

OT 25 - Hans-Peter Müller:

Politik ist ein sehr hartes Geschäft. Manche reden von der „schmutzigen“ Politik. Ja, es wird mit harten Bandagen gekämpft. Politik ist noch mehr Kampf als schon der Rest des Lebens, der auch Kampf ist, in Webers Augen jedenfalls ...

Erzählerin:

... meint der Soziologe Hans-Peter Müller.

OT 26 - Hans-Peter Müller:

„Das starke langsame Bohren von harten Brettern“ – was eben darauf hinweist, dass es unglaublich schwierig ist, bestimmte politische Ziele tatsächlich auch zu erreichen, durchzusetzen. Und zwar auch so durchzusetzen, wie man sie geplant hatte, und nicht irgendwelche faulen Kompromisse. Und das verlangt sehr viel Hartnäckigkeit, einen langen Atem, und natürlich diese drei Eigenschaften: Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß.

Erzählerin:

Im Herbst 1919 übernimmt Weber nach langer Pause einen Lehrstuhl für Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte und Nationalökonomie in München. Doch schon am 14. Juni 1920 stirbt er, erst 56jährig, an einer Lungenentzündung.

OT 27 - Andrea Maurer:

Als eben die Spanische Grippe auch München erfasste und Bayern, hat er sich wohl angesteckt und ist innerhalb von kürzester Zeit dann verstorben. Aber jetzt, sag ich mal, für ihn sehr positiv – seine beiden wichtigen Frauen, seine Ehefrau Marianne und seine langjährige Freundin Else Jaffé saßen an seinem Totenbett.

Erzählerin:

Zu Lebzeiten ist Max Weber ein angesehener Wissenschaftler. Durch seine Frau wird er berühmt und gilt heute als Mitbegründer der Soziologie.

OT 28 - Hans-Peter Müller:

Denn sie ist es, die nach Webers Tod seine Werke herausgibt und damit den dauerhaften Ruhm von Max Weber begründet. Webers Thema war (...) die Entstehung des Kapitalismus und die Entstehung der modernen Gesellschaft, der modernen Welt. Das heißt für ihn, dass das wirtschaftliche Spiel Kapitalismus heißt, das politische Spiel heißt Demokratie und das kulturelle Spiel heißt Individualismus. Und das ist (...) eine Konstellation, die wir ja auch heute noch, zumindestens in westlichen Gesellschaften, vorfinden. (...) Und so lange diese Konstellation, diese für uns, nach unserem Verständnis moderne Welt fortbesteht und wir sie immer wieder neu verstehen müssen – so lange wird auch natürlich Max Weber wichtig bleiben.

Erzählerin:

Weber prägt die moderne Wissenschaft auch mit der Forderung nach „Werturteilsfreiheit“. Zu seiner Zeit ist es üblich, dass Professoren ihr Thema aus persönlicher Sicht vortragen, ohne andere Positionen zu erwähnen. Weber fordert, dass Wissenschaft nicht bewertet, sondern möglichst objektiv darstellt: rational, faktenbasiert und abwägend.

OT 29 - Andrea Maurer:

Wenn wir nochmal zur Coronakrise zurückkommen: Wir haben glaube ich alle die letzten zwei Monate gelernt, dass wir Daten brauchen, die uns sozusagen zeigen, was in der Realität passiert. Also empirisch gewonnene Daten, die wir auch immer wieder prüfen und anhand deren wir zum Beispiel unsere Thesen und Theorien über den Verlauf von Virenkrankheiten dann auch prüfen und verbessern können. Und das war auch Webers Vorstellung.

Erzählerin:

Heute ist Max Weber einer der bekanntesten und am meisten zitierten Sozialwissenschaftler.

OT 30 - Andrea Maurer:

Und ich denke auch, dass seine politischen Schriften nach wie vor sehr, sehr stark rezipiert werden – immer dann, wenn wir über Demokratie als Verfahren nachdenken.

Erzählerin:

Am Schluss von Max Webers „Politik als Beruf“ heißt es:

Zitator:

Nur wer sicher ist, dass er daran nicht zerbricht, wenn die Welt, von seinem Standpunkt aus gesehen, zu dumm oder zu gemein ist für das, was er ihr bieten will – dass er all dem gegenüber „dennoch!“ zu sagen vermag: Nur der hat den „Beruf“ zur Politik.

Abspann:

SWR2 Wissen – Max Weber – Politik als Beruf. Von Matthias Kußmann. Sprecherin: Bettina Findeis. Redaktion: Ralf Kölbel. Regie: Nicole Paulsen.

* * * * *

Literatur:**Max Weber:**

„Politik als Beruf“. Nachwort von Ralf Dahrendorf. Ditzingen: Reclam 1992

Max Weber:

„Typen der Herrschaft“. Hg. von Andrea Maurer. Ditzingen: Reclam 2019

Max Weber:

„Soziologische Grundbegriffe“. Hg. von Andrea Maurer. Ditzingen: Reclam 2019

Andreas Anter:

„Max Weber und die Staatsrechtslehre“. Tübingen: Mohr Siebeck 2016

Andreas Anter:

„Max Webers Theorie des modernen Staates“. Berlin: Duncker & Humblot 2014

Hans-Peter Müller:

„Max Weber. Eine Spurensuche“. Berlin: Suhrkamp 2020

„Max Weber-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung“. Hg. von Hans-Peter Müller und Steffen Sigmund. Stuttgart, Weimar: Metzler 2014